©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Aufnahmsbericht von Chefgeologen Bergrat Dr. Gustav Götzinger über Blatt Salzburg (4850).

In Anbetracht der vorwiegenden Aufnahmstätigkeit Dr. Götzingers im Flysch des Wienerwaldes konnten auf Blatt Salzburg (4850) nur kurze Zeit Kartierungen erfolgen. Im Haunsberggebiet wurde nördlich des Oberkreideflysch-Terrains, dem der W- und SW-Abhang des Berges zufällt, das Eozän eingehender untersucht, das besonders durch die Nummulitensandsteine und -Kalksandsteine von St. Pankraz repräsentiert ist; es konnte in den Graben östlich von Kroisbach und südöstlich von Olching durchverfolgt werden. Sedimentologisch ist von Wichtigkeit, daß über dem Nummulitensandstein konkordant massiger weißer Quarzsand folgt, der ganz wie der sogenannte Melker Sand des Alpenrandes aussieht (z. B. Sand von Starzing bei Neulengbach). Wie beim Aufnahmsbericht auf Blatt Baden—Neulengbach dargelegt wird, ist dieser Melker Sand mit dem alttertiären Glassand der bayrischen Molasse vergleichbar.

Die sehr steile, stellenweise sogar saigere Stellung des Eozäns entspricht wohl einer scharfen Anpressung an die in der linken Oichtenbachtalflanke aufgeschlossenen Molassetone. Letztere bestehen im nördlichen Teil aus Schlierton, im südlichen Teil, namentlich bei Olching, aus dunklen fossilreichen Tonen, die auch Glaukonitsandstein-Einschlüsse enthalten. Diese ältere Schichtgruppe wurde seinerzeit als alttertiäre Olchinger Schichten bezeichnet, während sie Fugger auf seiner geologischen Karte Blatt Salzburg noch zum miozänen Schlier stellt, was sicher nicht zutrifft.

In dem an der rechten Seite der Oichtener Furche in den tieferen Lagen unter dem Quartär gelegentlich sichtbaren Schlierton (und z. T. Sand) wurde das im Bericht 1921 notierte Faltungsbild noch weiter ergänzt.

Aufnahmsbericht des Privatdozenten Dr. Artur Winkler über die Blätter Unterdrauburg (5354) und Marburg (5355).

Am Spezialkartenblatte Unterdrauburg wurde die Kartierung in der vergangenen Aufnahmsperiode auch auf den Tertiärbereich zwischen dem Radelpaß und dem Drautale bei Mahrenberg-Hohenmauthen, auf jugoslawischem Boden, ausgedehnt, ferner spezielle Untersuchungen an der Nordabdachung des Radelgebirges, im Bereiche der sogenannten „Klippen", durchgeführt und schließlich einige Orientierungstouren in das südlich der Drau gelegene Tertiärgebiet unternommen. Die Ergebnisse konnten auf der derzeit in Druck befindlichen geologischen Spezialkarte Unterdrauburg noch Berücksichtigung finden.

Im Draugebiete wurden interessante Feststellungen über das Verhältnis der dort auftretenden Massengesteine (Dazite) zu den tertiären Sedimenten und über das jugendliche Alter der ersteren gemacht, worüber eine vorläufige Mitteilung bereits in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 1928, Nr. 12, erschienen und ein ausführlicherer Bericht in Vorbereitung ist.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Im Tertiärbereiche zwischen Radelpaß und dem Drautale wurde festgestellt, daß die hier auftretenden Radelschotter an einer Bruchlinie südwärts abgesenkt sind, auch von Querstörungen durchsetzt, von zahlreichen Quetschzonen durchzogen werden, und schollenförmig schräggestellt sind. Auf stärkere Störungen dieser Bildungen hatte schon Dr. Kieslinger im vorjährigen Jahresberichte der Geologischen Bundesanstalt (S. 40) aufmerksam gemacht. Dagegen konnte mit Sicherheit festgestellt werden, daß die von Kieslinger am Heiligen-drei-König-Berge angenommene Überschiebung über Miozän nicht nachweisbar ist.

Von den Ergebnissen der speziellen Studien am Nordsaume des Radels, welche in einer ausführlicheren, in Fertigstellung begriffenen Arbeit im Jahrbuche der Geologischen Bundesanstalt 1929 zur Darstellung gelangen werden, sei hier nur das Hauptresultat hervorgehoben. Es betrifft dies die Feststellung, daß besonders in den höchsten Lagen des Radelschotters und speziell in den tiefsten Lagen der Eibiswalder Schichten z. T. mächtigere, stellenweise auf 2 bis 3 *km* verfolgbare Schuttbreccien auftreten. Sie sind ihrer Entstehung nach als tertiäre Bergsturz- und Gehängeschuttmassen, teilweise vermutlich auch als tertiärer Murenschutt aufzufassen, die von einem gegenwärtig unter dem Tertiär verdeckten, sehr seicht liegenden Grundgebirgsabfall abzuleiten sind; eine Annahme, welche durch unzweideutige Befunde begründet erscheint. Mehrere in neueren Publikationen als „Klippen" bezeichnete, ältere Gesteinsschollen am Nordgehänge des Radel stellen nur einzelne, größere Blöcke innerhalb dieser Schuttbildungen dar, in deren Schichtlagen sie normal eingebettet sind. Sie bilden also nicht, wie von anderer Seite vorausgesetzt wurde, tektonische Schubschollen. Die in früheren Arbeiten von mir vertretene „seichte" Lage des Grundgebirges im Bereiche der sogenannten „Klippen", nahe der Auflagerung der Eibiswalder Schichten auf den Radelschutt, die seinerzeit aus verschiedenen Momenten erschlossen wurde, findet in der Feststellung und genauen Verfolgung weitreichender Lagen von Schuttbreccien gerade in diesem Niveau, die von ganz nahe gelegenen Felshängen abgebrochen sein müssen, eine volle Bestätigung.[1]

Revisionen am Grundgebirgssporn, nordöstlich von Pongratzen, am Ostende des Radelgebirges, haben zu einer Änderung in der im vorjährigen Jahresbericht angenommenen Altersdeutung jener roten und grünen Schiefer (Kalkschiefer) geführt, welche dort die schwarzen graphitischen Schiefer und grauen Tonschiefer (mit größeren Diabasgrünschieferlinsen) überlagern. Aus dem innigen Verband der bunten Schiefer mit den graphitischen und grauen Tonschiefern, aus dem Auftreten echter Diabasgrünschiefer auch innerhalb der bunten Schiefer, aus der Auffindung von Gesteinen innerhalb der letzteren, die Tuffen des Grazer Paläozoikums gleichen, und schließlich aus dem paläozoischen Habitus der mit den bunten Schiefern eng verknüpften Reste von

---

[1] Jedoch ist ein vollständiges Durchragen des Grundgebirges bis an die Oberfläche, wie es von mir seinerzeit an 2 Stellen vermutet worden war, nicht anzunehmen, wie die Einschaltung auch der wenigen größeren Blöcke in Schuttbreccien erweist.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

(z. T. graphitischen) Kalkgesteinen bin ich zur Annahme gelangt, daß auch die bunten Schiefer als ein mit den basischen Eruptionen in enger Beziehung stehender Anteil der paläozoischen (vermutlich altpaläozoischen) Serie aufzufassen sind. Nördlich des Gehöftes Mukonik liegt typischer Grödener Sandstein darüber.

Am Spezialkartenblatt Marburg wurde die genauere Aufnahme, speziell im Gebiete von Ehrenhausen-Gamlitz bis zum Karnerberg und zum Höhenkamm der Windischen Büheln, durchgeführt, woselbst eine genauere Detailgliederung innerhalb der hier auftretenden, in sehr mannigfaltiger Fazies vorliegenden marinen Miozänbildungen angebahnt wurde. Es erübrigt wohl, hier auf die Ergebnisse näher einzugehen, da ich über die Resultate in einer im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 1929, Heft 1/2, erscheinenden Studie ausführlicher berichte.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Geologische Bundesanstalt, Wien, III., Rasumofskygasse 23. — Druck der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien. 330 29.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 1929

Autor(en)/Author(s): Winkler-Hermaden Artur

Artikel/Article: Aufnahmsbericht des Privatdozenten Dr. Artur Winkler über die Blätter Unterdrauburg (5354) und Marburg (5355) 66-68